

„Weiter so!“ - statt entschlossen zu sparen

Die Haushaltsreden am 17. Dezember im Stadtrat verliefen wie erwartet. Am Ende gab es schöne Worte und ein *„Machen wir einfach weiter so wie immer.“* – Kritische Stimmen, die es durchaus auch gab, hat man mehrheitlich ignoriert.

Iserlohn verfügt seit fast einem Jahrzehnt über permanent wachsende Einnahmen. Heute stehen rund 50 Millionen Euro pro Jahr mehr zur Verfügung als vor 9 Jahren. Trotzdem werden die Millionenverluste immer größer.

Der Kämmerer (CDU) legt ein Haushaltswerk vor, welches für 2020 einen Verlust von 12,6 Millionen Euro als offensichtlich alternativlos akzeptiert. Warnungen vor einer Haushaltssicherung und „5 vor 12“-Aussagen sind leider nicht mehr als ein symbolischer Fingerzeig, der im Rat ohne Wirkung blieb. *„DieISERLOHNER wünschen sich eine Kämmerei, die Warnungen auch Taten folgen lässt und der Politik einen Haushalt vorlegt, der zumindest den Anspruch erkennen lässt, alle Sparanstrengungen für einen ausgeglichenen Haushalt zu enthalten“* erklärt der 1. Vorsitzende Uwe Albert.

Einzig Peter Leye (SPD) erkannte selbstkritisch, dass man sich auf politischer Ebene fraktionsübergreifend nicht wirklich mit dem Haushaltsdefizit beschäftigt habe, bleibt allerdings die Gründe dafür schuldig. Wollte man nicht? Konnte man nicht? Oder hat man sich nicht getraut? Statt ernsthaft über Einsparungen zu verhandeln, wird noch mehr Personal gefordert und natürlich beschlossen. Das bedeutet zusätzlich jährliche Personalausgaben in Höhe von 1,7 Millionen Euro! Dabei sind die Personalkosten bereits heute der größte Posten im Haushalt und sind seit 2012 bereits um rund 50% gestiegen. Alleine 165 zusätzliche Stellen in den letzten 5 Jahren sprechen für sich, worauf Detlef Köpke (FDP) zu Recht hinweist.

Schließlich wird noch vom Vorsitzenden des Finanzausschusses dargelegt, dort wo man sparen könne, würde es die Stadt durch Verzicht auf freiwillige Leistungen weniger lebenswert machen. Aber die Konsequenz daraus, also gar nicht erst zu sparen, führt zwangsläufig in den Nothaushalt, wo dann von anderer Stelle genau diese freiwilligen Leistungen gestrichen werden. Verantwortungsvolle Politik sieht anders aus. *„DieISERLOHNER vertreten die Ansicht, man sollte das Heft des Handelns in der Hand behalten und sich nicht vor unangenehmen Entscheidungen drücken“* betont Bürgermeisterkandidat Michael Joithe und ergänzt *„dass die Generationengerechtigkeit durch ungebremstes Schuldenmachen verloren geht.“*

Da hilft es auch wenig, wenn völlig zu Recht auf die mangelnde finanzielle Ausstattung der Kommunen durch Bund und Land hingewiesen wird. Dieses Problem existiert aber nicht erst seit gestern und die dort handelnden Parteien sind die gleichen wie in den Kommunen. Auch bei diesem Thema reicht es eben nicht, ein Problem nur zu benennen.

Uwe Albert und Michael Joithe als Sprecher
für die Wählergemeinschaft DieISERLOHNER e.V.